

Die Explosionsauswirkungen von Zürich-Affoltern sind langsam überblickbar

# Millionenschwere Folgeschäden

ap. Ein Tag nach dem Explosionsunglück im Bahnhof Zürich-Affoltern ist das Ausmass der Sachschäden am Mittwoch langsam überblickbar geworden. Neben vier zerstörten oder beschädigten Häusern gab es Millionenschäden an Kanalisationen, Strassen und Bahnanlagen sowie ein Fischsterben. Zu Schadenssumme und Ursache lagen vorerst keine gesicherten Erkenntnisse vor.

Am Unglücksort, wo am Dienstagmorgen fünf von 20 Kesselwagen eines Benzintransports teils explosionsartig in Flammen aufgingen, wurden die Aufräum- und Reparaturarbeiten vorangetrieben. Laut Polizeiangaben wurden die teilweise umgekippten Waggonwracks aufgestellt und entweder verladen oder weggeschleppt. Weiter begann die Beseitigung der Schienen und die Entnahme von Bodenproben,



Bis in die weitere Umgebung kam es zu grossen Schäden. Im Bild die Ruine des Regenklärbeckens Reckenholz. (key)

um festzustellen, wieviel benzinverseuchtes Erdreich ausgebaggert und entsorgt werden muss.

Wegen der weiterhin akuten Explosionsgefahr muss der Boden im Bereich des Unfallorts schichtweise abgetragen werden. Bei Folgeexplosionen waren am Dienstag zwei Frauen teils schwer verletzt worden. Zudem entstanden bei der Explosion solcher Dämpfe «ungeheuer grosse Schäden» von gegen 20 Millionen Franken am Abwassersystem, wie der Chef der Zürcher Stadtentwässerung, Jürg Wiesmann, erklärte.

## Fischsterben in der Nähe

Die riesigen Mengen von verwendetem Löschschaum und -wasser lösten im nahegelegenen Katzenbach ein Fischsterben aus, bei dem gemäss kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung 300 bis 400 Fische verendeten. In der 4,5 Kilometer östlich vom Explosionsherd liegenden Stadtzürcher Kläran-

lage wurden 63 Kubikmeter Benzin/Wasser-Gemisch abgesaugt und entsorgt.

## Ursache beim Rollmaterial?

Die Unglücksbahnlinie S6 bleibt voraussichtlich bis kommenden Dienstag blockiert, wie SBB-Sprecher Urs Neuenschwander sagte.

Zur Unglücksursache erklärte Walter Freund, Mitarbeiter beim Wissenschaftlichen Dienst (WD) der Stadtpolizei Zürich, diese liege wahrscheinlich eher beim Rollmaterial als am Geleise. Gesicherte Erkenntnisse gab es zunächst aber nicht. Vom WD wurde festgestellt, dass bei einem der Zisternenwagen eine Drehgestellachse bereits zwei Kilometer vor dem Bahnhof Zürich-Affoltern entgleist war.

Die engere Umgebung des Explosionsherds werde von Luftschutztruppen und Polizeikräften streng bewacht, wie Stadtpolizeisprecher Christian Schmid sagte.



Trostloser Anblick nach dem Unglück. (doe)